Explication du problème Norumbega

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **2 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von Tunsberg in Norwegen als Vorbild benutzt. Da der «Tower» genau nach den Himmelsrichtungen orientiert ist, muß schon hieraus allein auf den sakralen Charakter geschlossen werden. Es ist aber auch der Platz ermittelt worden, an dem der Altar stand.

Wir stehen so vor der erstaunlichen Tatsache, daß bereits rund 130 Jahre vor Kolumbus in Nordamerika eine katholische Kirche gestanden hat, die bis heute in erheblichen Resten erhalten blieb. Wie es zu dem Bau gekommen sein kann, ist bei HOLAND nachzulesen. Daß in der Zeit um 1360 zahlreiche Skandinavier, sowohl Norweger wie Schweden, im Lande waren, geht auch aus anderen Tatsachen hervor, insbesondere aus dem von 1362 datierten und als unstreitig echt erwiesenen Runenstein von Kensington. HOLAND hat in seinem Werk über den Stein von Kensington 1932 die Zusammenhänge weitgehend aufgehellt.

Wenn nun die genannten skandinavischen Amerikafahrer des 14. Jahrhunderts sich an der Stelle des heutigen Newport um den Bau einer steinernen Kirche bemühten, so darf vermutet werden, daß diese nicht nur für die paar Jahre ihrer Anwesenheit ihrem Zweck dienen sollte. Sie war vielmehr für eine langandauernde Benutzung bestimmt; es befand sich hier also eine «alte», in die normannische Zeit zurückgehende Siedlung, von der wir freilich sonst gar nichts wissen.

Stimmt diese Schlußfolgerung, so liegt der weitere Gedanke nahe, daß diese normannische Siedlung an der Narragansett-Bai nicht nur das «Old Plymouth» des Wood war, sondern auch das Norumbega der alten Karten. Die Reiseschilderung des VERRAZANO weiß nur an dieser Stelle von einem längerwährenden Aufenthalt und einem vortrefflichen Eindruck von den Indianern zu berichten. Sie rühmt dazu den «bellissimo porto» der Narragansett-Bai. H. VERRAZANO hat daher wohl irrtümlich Norumbega an die Küste von Maine versetzt.

Beweisen läßt sich diese These nicht. Nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit ist für sie geltend zu machen. Stimmt sie aber, so ließe sich nunmehr behaupten, daß das geheimnisvolle Norumbega eine altnordische Siedlung an der Narragansett-Bai war, die sogar eine eigene Kirche besaß und von der Newport Tower noch jetzt als letzter Zeuge erhalten geblieben ist. Ich möchte diese Vermutung HOLANDS ausdrücklich als die bisher einleuchtendste und wahrscheinlichste der weiteren Beachtung empfehlen.

EXPLICATION DU PROBLÈME NORUMBEGA

D'après les nouvelles recherches américaines et scandinaves en ce qui concerne spécialement le «Newport Tower», l'auteur suppose qu'une colonie scandinave avec une église catholique existait déjà dans la première moitié du 14e siècle sur la péninsule Cap Cod du sud.

SPIEGAZIONE DEL PROBLEMA NORUMBEGA

In base a nuove ricerche americane e scandinave soprattutto sul «Newport Tower», l'autore rende probabile che nella prima metà del 14. secolo esistesse digià un'abitato scandinavo con una chiesa cattolica nell'estremo meridionale della penisola di Cod.

NEKROLOGIE

C. Gillman, 1882—1946

Am 5. Oktober 1946 entschlief während einer Flugreise nach dem Kilimandscharo der Eisenbahningenieur und Geograph von Tanganyika Territory C. GILLMAN, Ehrenmitglied der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich. Geboren am 26. November 1882 als Sohn eines englischen Vaters und einer deutschen Mutter, besuchte er die Volks- und Mittelschulen von Freiburg im Breisgau, um sich dann an der ETH. in Zürich für den Ingenieurberuf vorzubereiten. 1906 kam er im Auftrag der Firma Holtzmann zum Bau der Zentralbahn im damaligen Deutsch-Ostafrika, deren Dienst er sich fortan widmete. Als das Land britisches Mandat wurde, blieb er als einziger der deutschen Verwaltung und wurde Chef des Eisenbahnwesens. Sein Beruf als leitender Eisenbahningenieur, der nicht nur seine Eisenbahn vor den Zerstörungen tropischer Regenfluten schützen, sondern auch die wirtschaftlichen Aussichten geplanter Bahnlinien untersuchen mußte, führte ihn zu geographischen Studien und Forschungen. In vierzigjähriger Tätigkeit wurde er der bei weitem beste Kenner von Tanganyika Territory. In den letzten Jahren hatte er das Amt eines wasserwirtschaftlichen Beraters der Regierung inne. Seine geographischen Arbeiten behandeln die Natur der Gewässer Ostafrikas und die Vegetations- und Bodenzerstörungen, gegen die er unermüdlich mit Wort und Tat ankämpfte. Eine große Vegetationskarte des Landes konnte er leider nicht mehr vollenden. Sein geographisches Meisterwerk ist die Bevölkerungskarte von Tanganyika Territory, die auch für den Ostafrikakenner geradezu eine anthropogeographische Offenbarung war. Seine Arbeiten haben ihm manche Ehrung geographischer Kreise in Süd- und Ostafrika, Deutschland, England und der Schweiz eingetragen, seine menschliche Güte und Vornehmheit aber gewannen ihm die Verehrung und Freundschaft aller, die ihn kannten. F. JAEGER